

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pf.

Expedition:  
Danzig, Frankengasse 2.

Abonnementspreis:  
Für Preußen 1,50 M., incl. Postlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postlohn 2,20 M.

N<sup>o</sup> 111.

Danzig, Mittwoch den 16. Mai 1888.

16. Jahrgang.

## C. Die Ansprüche des Staates auf die Schule.

„Der Staat allein ist Herr der Schule; er allein schafft Schulen und giebt Unterricht und Erziehung.“ So lautet das Lösungswort der heutigen Liberalen. Wir setzen diesem Schlagworte das Recht entgegen und behaupten: Der Staat hat allerdings ein Recht an der Schule, aber unter allen beteiligten Autoritäten kommt er erst in letzter Linie, wenn es sich um Unterricht und Erziehung handelt. Was ist der Staat? Der Staat ist nichts anders als die Gesamtheit der Familien, die zu einem gemeinschaftlichen Interesse zusammen getreten sind; er ist die organisierte Zentralmacht, nicht zum Zünden und Schaffen, sondern zur Beschützung des Rechtes, nicht um die Rechte und Interessen der Familien, welche die Gesellschaft ausmachen, zu konfiszieren, sondern um sie zu erhalten und zu beschützen. Der Staat kann und darf also nicht in Widerspruch mit den Interessen der Familien treten. Thut er es dennoch, so tritt er aus seinen Grenzen heraus und ist nur mehr die Gewalt. Die Staatsgewalt wird dann zum Absolutismus, der nur mehr von Unterdrückung und Verfolgung lebt und zu einer unerträglichen Tyrannei wird.

Bei dieser Auffassung des Staates als Ausdruck, aber nicht als Absorption der Familie, fragen wir, welches die Rechte des Staates auf Unterricht und Erziehung sind? Aus sich und von sich kann der Staat nicht lehren und nicht erziehen; er hat von sich keine Doktrin und keine Moral; er kann somit auf Erziehung und Unterricht nur diejenigen Rechte ausüben, welche sein Beruf als Beschützer der Familienrechte mit sich bringt. So hat er: 1) das Recht, das Lehren und Unterrichten Unwürdigen oder Unfähigen zu untersagen; er hat 2) das Recht zu sorgen, daß die öffentliche Moral keinen Schaden leide; er hat 3) das Recht, Unterricht anzubieten, aber dieses Recht erwacht ihm nur aus einer stillschweigenden Uebereinkunft, nach welcher er der Mandatar der Familie ist.

Aus diesem dreifachen Rechte ziehen wir eine dreifache Folgerung: 1) Wenn der Staat das Recht hat, Unterricht einem jeden zur Verfügung zu stellen, so hat er aber nicht das Recht, seinen Unterricht irgend jemand auszu-zwingen; 2) die Familien haben das Recht, den freien Unterricht dem Staatsunterrichte vorzuziehen und 3) ist der Staat als Vertreter der Familien verpflichtet, in seinem Unterrichte den Glauben und den Willen der Familien zu achten.

Neben diesen Rechten des Staates oder vielmehr über diesen Rechten steht das Recht der Familien. Durch das Naturrecht gehört die Erziehung des Kindes den Eltern.

Dieses Recht der Eltern bestand vor jeder staatlichen Einrichtung, es ist von jeder Gesetzgebung unabhängig, es ist unveränderlich wie das ewige Gesetz. Und nun sollte der Staat zu dem Familienvater sagen können: Die Seele Deines Kindes, Dein Kind hat Dir gehört und wird Dir wieder gehören, aber während der Schulzeit, in welcher der Same für das ganze Leben fällt und von welcher sein Wohl oder Wehe abhängt, wird es den Lehrern gehören, die ich ihm gebe; diese werden es ohne Dich und sogar gegen Deinen Willen und Wunsch erziehen, ich verführe über Dein Kind nach meinem Gutbefinden; ich werde es Dir zurück geben, wenn ich aus ihm ein Bild gemacht habe, das nicht Dir, sondern mir gleicht!

Solch eine Sprache empört, Natur und Vernunft protestieren dagegen; das ist aber die Sprache des absoluten Staates. Das Kind gehört jedoch nicht dem Staate, sondern dem Vater, und der Vater hat das Recht, die Lehrer seines Kindes zu bestimmen, die Erziehung seines Kindes zu leiten oder leiten zu lassen, nicht wie ein anderer, sondern wie er will. Erst dann fängt das Recht des Staates an, wenn die Rechte des Vaters aufhören. Über dem Staate steht die Familie durch das Naturrecht, und über dem Rechte des Staates auf die Schule steht das der Kirche durch das göttliche Recht.

Die Staatsallmacht im Unterrichte widerspricht nicht bloß dem Berufe, dem Auftrage und der Lehre der Kirche, sondern auch dem Rechte der Familie und somit auch den Gesetzen der Vernunft. Diesen Widerspruch faßte Montalembert in folgenden Worten zusammen: „Heute soll eine Mandarinen-Wirtschaft von Leuten, die gar keinen über-natürlichen Glauben anerkennen, im Namen des Staates die heiligste und zarteste sittliche Autorität an sich reißen und sich der hohen Polizei über Seele und Leib bemächtigen. Heute marschirt die Tyrannei mit fliegenden Fahnen. Ihre Lösung ist der Schulzwang, die Laienschule, d. h. der religionslose Unterricht. Man greift den Satz Dantons, das Kind gehöre dem Staate nicht den Eltern, wieder auf; das Schulmonopol ist ein soziales Übel und dem Staate gefährlicher als der Kirche.“

Dieses Urteil Montalemberts ist zwar hart, aber wahr und gerecht. Ja wohl, die Grundsätze Dantons und Robespierres: Das Kind gehöre dem Staate und nicht den Eltern, leben wieder in der Allmacht des Staates auf. Auch J. J. Rousseau meinte, die Kinder gehörten vor allem dem Staate, und deshalb übergab er die feinsten den Hospitälern. Das war wenigstens konsequent. Die Republik Sparta erklärte ebenfalls das Kind für ein Eigentum des Staates, blieb sich aber auch konsequent, indem sie die Kinder auf Staatskosten ernährte. Heute verlangt der

lich bemerkte er auf dem Schnee Fußspuren neben den feinen. Beunruhigt hielt er an und untersuchte die Spuren genauer.

„Mir ist jemand nachgegangen,“ war das Resultat seiner Beobachtungen. Und nochmals beobachtete er die Spuren mit größter Aufmerksamkeit.

„Das ist keiner der Unserigen. Die Eindrücke sind ebenso frisch wie die meinigen, aber der, von dem sie her-rühren, trägt feineres Schuhwerk, als wir. Auch im Dorfe giebt es wenig Leute, die so elegante Schuhe tragen, man möchte fast sagen . . . aber nein, das ist unmöglich! Niemand konnte mich sehen und doch . . . ja, die Tritte halten sich in gleichmäßiger Entfernung von den meinen . . . ich bin verfolgt . . . vielleicht steckt ein Spion in der Nähe.“

Er überlegte einige Augenblicke. „Ich muß sie doch davon in Kenntnis setzen,“ murmelte er; „man muß stets auf der Hut sein.“

Und er kehrte zurück nach dem Orte, wo er Tomy und Clary getroffen. Während er den schmalen Pfad hinab-stieg, versteckte sich der Mann, den wir schon gesehen haben, hinter einem dicken Baumstumpf, wo er, von der an-brechenden Dunkelheit begünstigt, unbemerkt blieb. Sobald aber Jack an ihm vorbei war, kam er aus seinem Versteck hervor, und da er nichts mehr zu erfahren hatte, verfolgte er den Knaben nicht weiter, sondern schlug den Weg ein, auf dem sie beide gekommen. Das ging so lange gut, als er sich von den früheren Spuren leiten lassen konnte, aber die Nacht sank rasch herab, und überdies erhob sich ein Schneegestöber, das dem Boden einen frischen Anstrich gab. Nun war der Fremde dem Zufall preisgegeben und konnte im nächsten Augenblicke sich in einem Abgrunde zerschmettern. Zogend hielt er an.

„Ich werde mich verirren,“ murmelte er. „Ich hätte

Staat die Seele der Kinder, überläßt aber die leibliche Sorge den Eltern. Wer da am weitesten geht, der heid-nische oder der moderne Staat, mag der Leser beurteilen.

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung am 15. Mai.

Dritte Beratung der neuen Kanal-Vorlage. Während die zweite Lesung sich in kürzester Zeit abwickelte, gestaltete die dritte Lesung sich unerwartet zu einer längeren Generaldebatte. Dieselbe wurde veranlaßt teils durch einen Antrag des Abg. Schulz-Lupitz, betreffend Benutzung des Wasserlaiches der Oder zu Landeskulturzwecken, und zum anderen Teile durch eine längere Rede des Abg. Graf Kanitz, in welcher dem Ausbau des Rhein-Ems-Kanals das Bedenken entgegen gestellt wurde, daß dieser Kanal bei Ermäßigung der Eisenbahntarife für die westfälische Kohle und Einführung von Kohlenzöllen überflüssig und sogar der westfälischen Eisenindustrie durch den billigeren Import fremdländischer Eisenerze, und der westfälischen Landwirtschaft ebenso durch den Import ausländischen Getreides schädlich sein werde. Diese Ausführungen fanden von Seiten des Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst in einer mit gutem Humor und wohlangebrachter Ironie gewürzten Rede eine treffende Erwiderung. Der Abg. Olzem (nat-lib.) glaubte als Vertreter des Kohlengebietes an der Saar im Sinne des Herrenhausmitgliedes Frhrn. v. Stumm gegen den Ausbau des Rhein-Ems-Kanals Einwendungen machen zu sollen, die jedoch von seinen Fraktionsgenossen Schmieding und Dr. Hammacher entschieden zurückgewiesen wurden. Der unvermeidlichen Ferienstimmung des Hauses, die sich auch wäh-rend dieser Verhandlung geltend machte, gab der Abgeordnete Dr. Meyer (Breslau) in seiner bekannten Weise Ausdruck. Im übrigen ergab die Generaldebatte keine bemerkenswerten Momente, und zur Spezialdiskussion hatte sich niemand zum Worte gemeldet. Das Gesetz wurde darauf im einzelnen wie im ganzen mit großer Majorität angenommen. Die nächste Sitzung wurde mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Land-tages, d. h. auf die Beschlüsse des Herrenhauses, betreffs des Volksschulast-Gesetzes, auf unbestimmte Zeit vertagt. Die-selbe wird wahrscheinlich in der Zeit vom 7. bis 9. Juni statt-finden.

## Politische Übersicht.

Danzig, 16. Mai.

\* Das Befinden des Kaisers bessert sich zwar langsam, aber stetig. Am Montag konnte der hohe Patient den größten Teil des Tages außerhalb des Bettes zubringen, Besuche empfangen und Geschäfte erledigen. Der Verkehr durch Zettel kommt dabei immer seltener in Anwendung. Der Kaiser bedient sich vielmehr der Sprache; seine Stimme ist zwar sehr leise, aber doch dem geübten Ohr vernehmbar. Die Stimmung ist erfreulicher geworden. Die Körper-temperatur war am gestrigen Abend zwar um ein geringes

besser gethan, zu warten, bis mein Führer zurückgekommen wäre. Aber jetzt ist es zu spät; ich kann nicht ohne Gefahr umkehren.“

Er marschierte auf's Geratewohl weiter, manchmal zurück, statt vorwärts kommend. Die Kälte wurde schneidend; seine Füße sanken tief in den Schnee; er fühlte, daß er den rechten Weg verloren habe. Dabei war es fast voll-ständig Nacht geworden, und das Schneegestöber ließ nicht einmal den Schimmer der Sterne durchdringen. Und doch trieb es ihn fort; er konnte die Nacht nicht hier zubringen, wo er vielleicht von Müdigkeit überwältigt eingeschlafen und erfroren wäre; er durfte auch kein Zusammentreffen mit den Konstablern riskieren, da er dann wahrscheinlich als in Ver-bindung mit den Schmugglern stehend verhaftet, wenn nicht gar verurteilt worden wäre.

Bei diesem Gedanken ersaßte William Pody — denn er war es — ein panischer Schrecken, der kalte Angst-schweiß trat vor seine Stirne, vor seinen Augen tanzte es wie Gespenster, in seinen Ohren tönte es wie ferne Musik, er fühlte den Boden unter seinen Füßen schwinden.

In welche Gefahren hatte ihn seine tolle Eiferucht gestürzt! Er war hierher gekommen, seinen Rivalen un-schädlich zu machen, und dieser fand vielleicht morgen seine Leiche. Wie verwünschte er jetzt seinen Fehler und Muth, der er alle Schuld beimaß! Wenn er hier zu Grunde ging, würde Kelly ihn wohl so beweinen, wie sie Tomy beweint hätte? Er antwortete sich: nein; sie würde wieder frei und würde ihn rasch vergessen haben.

Dieser Gedanke stachelte ihn zu erneuten Anstrengungen an, den Ausweg aus dem Gebirge zu finden. Wohl eine Stunde lang kämpfte er noch gegen Dunkelheit, Schnee und die Unmöglichkeit, seinen Weg zu finden, endlich, erschöpft von Anstrengung und Aufregung, sank er schwerfällig zur Erde und verlor das Bewußtsein.

[28]

## Zahn um Zahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter H\*\*\*.

Jack zog eine Signalfleise aus der Tasche und ließ deren schrille Pflösch erschallen. Dieses verabredete Zeichen kündete den Flüchtigen seine Ankunft an. Man befand sich ziemlich nahe bei den Hütten am See, dessen Oberfläche eine dicke Eis- und Schneedecke verbarg. Aus den Dächern der Hütten entquollen leichte Rauchsäulen, eine gewisse Bewegung herrschte in diesem Teile des Gebirges.

Zwei Männer näherten sich Jack; es waren Tomy und Clary O'Warn.

Der Knabe richtete getreulich seinen Auftrag aus und empfahl den Freunden die größte Wachsamkeit.

„Danke, mein Junge,“ sagte Clary. „Wir haben hier nur von einer Ueberraschung Gefahr zu fürchten. Dein Eifer und Deine Wachsamkeit haben uns schon mehr als einmal vor Unglück bewahrt. Es sollen alle Maßregeln getroffen werden, um die Nachsuchungen der Polizei zu durchkreuzen, indes kann ich nur schwer glauben, daß die Konstabler sich zur gegenwärtigen Zeit in unsere Verge-wagen werden, wo alle gangbaren Pfade mit Schnee be-deckt sind.“

„Wenn der Landlord befohlen hat,“ bemerkte Tomy, „so können alle Schwierigkeiten den Vollzug des Befehles nicht hindern.“

„Nun gut, wir werden dann wohl einen Besuch da-bringen machen müssen. Das kommt uns eigentlich un-gelegen; wir haben heute gerade eine bedeutende Menge Alkohol herüber gebracht, indes haben wir noch Zeit, ihn während der Nacht in Sicherheit zu bringen.“

Jack machte sich nun sofort auf den Heimweg. Plöz-



höher, als am Tage, jedoch so niedrig, daß dieselbe kaum als Fieberzustand bezeichnet werden kann. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer folgendes Bulletin:

Charlottenburg, den 15. Mai 1888, vorm. 9 Uhr.

Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist in den letzten Tagen gut geblieben. Appetit und Kräfte haben zugenommen. Infolge einer leichten Nachenentzündung bestehen seit einigen Tagen geringe Schlingbeschwerden, welche sich bereits bessern. Das allabendliche Fieber blieb ganz gering.

Morell Wackenzie. v. Wegner. Krause. Hovell. Leyden.

Senator.

Die „Frei. Bzg.“ ist nach der Audienz Borchows beim Kaiser imstande, in folgender verhältnismäßig günstigen Weise zu berichten: Das Befinden des Kaisers zeigt, wie wir uns freuen unseren Lesern zuverlässig mitteilen zu können, unzweideutige Symptome der Besserung. Die Auswüchse an dem Wundkanal, welche in letzter Zeit hervorgetreten sind und zeitweilig für Krebsart gehalten wurden, sind bei entsprechender Behandlung zurückgegangen, vernarbt und in der Heilung begriffen. Ueber die Natur des Leidens ist ein sicheres Urteil auch jetzt noch nicht möglich. Keinerlei Untersuchung hat bisher eine durchaus zuverlässige Diagnose ermöglicht. Es ist möglich, daß das Leiden Krebsart ist, aber es ist immerhin auch möglich, daß das Leiden nicht Krebsart ist. Eine solche Möglichkeit wird nicht bloß von den englischen, sondern auch von deutschen Ärzten zugegeben. Selbst wenn das Leiden Krebsart wäre, so liegt abgesehen von möglichen Zwischenfällen, keine Veranlassung vor, das Leben des Kaisers in apodiktischer Weise, wie es von bekannter Seite geschehen ist, nur nach Monaten oder gar nur nach Wochen zu bemessen.

\* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern in Begleitung seines Sohnes, des Grafen Wilhelm Bismarck (Landrat des Kreises Hanau) und seines Schwiegersohnes, des Grafen Rangau (Gesandter in München) von Berlin nach Barzin abgereist.

\* Ueber die Audienz der deutschen Pilger beim heil. Vater meldet ein Telegramm der „Schel. Bzg.“: „Am Sonntag wohnten die deutschen Pilger in der Sixtinischen Kapelle der Messe des heil. Vaters zugleich mit den Pilgern aus Mexiko an. Bei der Audienz am Abend waren dreihundert Personen anwesend. Der Papst wurde im Trageffell an allen vorbeigeführt. Am Schlusse der Audienz dankte Fürst Löwenstein für die Güte, die der Papst den deutschen Pilgern bewiesen. Der Papst antwortete: „Ich kenne die Anhänglichkeit der deutschen Katholiken an den hl. Stuhl und freue mich, sie zu sehen und segnen zu können.“ — Um 9 Uhr fand eine Festversammlung statt. Bischof Hübing von Osnabrück sprach über den Zweck der Pilgerfahrt und die Bedeutung des Papsttums für die menschliche Gesellschaft, Monsignore de Waal über die Lage des gefangenen Papstes, Kanonikus Naesfeld-Trier über die Kunst in Rom und die Kunst aller Künste: ein christliches und glückliches Leben. Professor Hergenröther-Gischstädt toastierte auf den Bischof von Osnabrück und den gesamten deutschen Episkopat. Herr Campmann aus Bochum sprach über die Liebe zur Kirche. Fürst Löwenstein dankte dem römischen Komitee. Pfarrer Krüll aus Köln toastierte auf die Kardinal-Melchers und Hergenröther. Monsignore Doppelbauer hielt die Schlussrede.

\* Die Generalversammlung des Palästinavereins, welche sonst in der Regel an dem Orte und zu gleicher Zeit mit der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands tagte, wird in diesem Jahre in Aachen, gelegentlich der großen Heiligtumsfahrt im Juli stattfinden. Dieser Beschluß des Vorstandes wird jedenfalls den Besuch der Generalversammlung bedeutend erhöhen, da den Herren geistlichen und weltlichen Standes, welche in großer Anzahl von nah und fern während der Heiligtumsfahrt in Aachen zusammenströmen, Gelegenheit geboten ist, gleichzeitig diese Versammlung zu besuchen.

## X.

### Der Greis.

Wie lange blieb nun William Body in diesem Zustande? Als er wieder zur Besinnung kam, fühlte er sich an allen Gliedern erstarrt, unfähig einen Hilferuf auszustößen. Das schwache Licht einer Laterne beleuchtete den einsamen Pfad und warf tanzenartige Reflexe auf den Schnee; einige verküppelte Eichen reckten ihre knorrigen Stämme in die Höhe wie drohende Riesen; William glaubte eine Truppe auf ihn anstürmender Dämonen zu sehen; mehrere schrille Pfiffe wiederhallten in den Bergen und sprangen von Felsen zu Felsen wie Signale aus einer anderen Welt. Der Unglückliche glaubte seine letzte Stunde nahe. Das Licht glitt geheimnisvoll über den Boden, das Heulen und Wehzen des Windes nahm zu an Kraft, die bösen Geister, welche nach dem Volksglauben in den Klüften der Felsen wohnen, streckten gierig ihre fleischlosen Arme nach ihm aus, und aus dem Schoße der Nacht stieg eine fremdartige Erscheinung auf. Sie hatte menschliche Gestalt; eine lange Tunika von Schappelpelz hüllte den Körper ein, der lange weiße Bart fiel fast bis zum Gürtel herab, silberweiße Haare flossen über die Schultern. Der Greis hatte eine imponierende Stirn, einen fast überirdischen Blick, ein langes, gleiches Gesicht, das unwillkürlich Respekt einflößte; er legte die knochige Hand auf die Wange Williams, wie um zu erforschen, ob dieser lebe oder erfroren sei. Bei dieser kalten Berührung glaubte William nicht anders, als daß der Tod in Person vor ihm stehe und ihn abrufe. Er machte eine verzweifelte Anstrengung, um die unheimliche Vision los zu werden, fiel aber kraftlos zurück.

„Was fürchtest Du, mein Sohn?“ fragte die Erscheinung mit sanfter Stimme.

\* Im Abgeordnetenhaus ist folgende von Mitgliedern des Zentrums unterstützte polnische Interpellation eingebracht worden: In Volksschulen des Großherzogtums Posen und der Provinz Westpreußen ist von Kreisschulinspektoren nicht nur der Religionsunterricht, sondern auch das tägliche Gebet in deutscher, den polnischen Kindern unverständlicher Sprache angeordnet worden; ferner ist, nach dem Ausschlusse der polnischen Sprache als Unterrichtsgegenstand in den gedachten Schulen, Privatpersonen die unentgeltliche Erteilung des polnischen Sprachunterrichts unter Androhung von Geld- und eventuell Gefängnisstrafen untersagt worden. In der begründeten Voraussetzung, daß der königlichen Staatsregierung die oben angedeuteten Thatfachen bekannt sind, stellen wir an dieselbe die Frage: Ob und welche Maßnahmen die königliche Staatsregierung zu schaffen gesonnen ist, um die hervorgehobenen Mißstände zu beseitigen.

\* Aus verschiedenen Städten wird gemeldet, daß jüdische Lehrer rein konfessionelle Vereine gründen, so aus Darmstadt und Basel. Daraus ist zu ersehen, daß jede Religionsgesellschaft pädagogische Fragen zu lösen hat, die auf gemischt-konfessionellen Versammlungen unmöglich behandelt werden können. Für katholische Lehrer wird daraus die Pflicht erwachsen, an ihren alten katholischen Vereinen festzuhalten, bezw. solche zu gründen, wo es möglich ist. Schließlich müßten in gemischten Vereinen konfessionelle Abteilungen gebildet werden, in denen die betreffenden konfessionellen pädagogischen Fragen erledigt werden können, damit es nicht etwa vorkomme, daß sich beispielsweise katholische Lehrer Jahrzehnte hindurch selbst über die wichtigsten Fragen der katholischen Pädagogik nicht besprechen. Wenn jüdische Lehrer den Mut haben und es für notwendig halten, Vereine unter sich zu gründen, dann sollten, denken wir, doch auch katholische Lehrer so viel Mut haben, Vereine zu bilden.

\* Die bereits angekündigte nächste päpstliche Enchiklika über soziale und politische Fragen wird sich, nach einem römischen Telegramm der „M. Fremdenbl.“, nicht auf eine Erörterung gewisser bestimmter verurteilter, oder nicht zu verurteilender Doktrinen beschränken, sondern eine sehr philosophische Abhandlung sein, die sich mit der wahren Freiheit beschäftigt, die entgegengesetzt ist der falschen Freiheit unseres Jahrhunderts, sowie Leo XIII. in der Enchiklika Immortale Dei den Unterschied zwischen dem christlichen Rechte und dem sogenannten modernen Rechte erläutert hat. Der heil. Vater wird in der ihm eigentümlichen Schärfe und Tiefe alles das entwickeln, was die Idee der Freiheit dem Evangelium und dem Christentume verdankt, und wie die moderne Theorie nur dahin führt, die Doktrinen der Tyrannei und Despotie des heidnischen Altertums wieder aufleben zu lassen. Der heil. Vater wird zeigen, daß die modernen Ideen alles Wahre und Gerechte, was ihnen etwa innewohnt, nur der Kirche verdanken, während alles Uebrige im Gegensatz steht zu den Grundbegriffen der Kirche, dem gesunden Menschenverstande und der echten Philosophie. Die Kirche setzt sich keineswegs in Widerspruch zu dem wahren Fortschritt. Es ist noch ungewiß, ob die politischen und sozialen Fragen in einer Enchiklika oder getrennt behandelt werden.

\* Aus dem Berichte, welchen der Minister für öffentliche Arbeiten vor kurzem dem Kaiser erstattet hat, geht hervor, daß Ende 1878 rund 4800 km Staatsbahnen, 3450 km Privatbahnen unter Staatsverwaltung und 9430 km Privatbahnen unter eigener Verwaltung, insgesamt 17 680 km Eisenbahnen in Preußen vorhanden waren; dagegen betrug die Länge der im Vertriebe stehenden preußischen Staatsbahnen — abgesehen von den noch in der Ausführung begriffenen Linien — Ende März 1888 rund 22 420 km, die der Privatbahnen nur noch 1300 km. 13 390 km Privatbahnen sind in dieser Zeit Besitz und Eigentum des Staates geworden.

„Gnade! Gnade!“ flehte der Unglückliche, die Augen öffnend.

Ein Lächeln umspielte die fleischlosen Lippen des Alten. „Du hältst mich sicher für ein Gespenst; es ist wahr, daß ich einer vergangenen Zeit angehöre, Gott hat erlaubt, daß die gewöhnliche Lebensdauer für mich verlängert werde. Niemand im Lande hat meine Geburt gesehen, und schon lange erwarte ich in Gebet und Betrachtung, daß Gott mich zu sich ruft.“

Die Worte dieses Mannes waren ebenso fremdartig, wie seine Gestalt, aber sie beruhigten William, denn er mußte nun doch, daß er es mit einem menschlichen Wesen zu thun hatte.

„Wer Ihr auch seid, edler Greis,“ sagte er, „habet Mitleid mit mir. Fremd hier zu Lande, habe ich mich verirrt; die Nacht hat mich überfallen und erlaubt mir nicht, den Weg zu erkennen. Zeigt mir, ich bitte Euch, den Ausgang aus dem Gebirge.“

Der Einsiedler richtete auf den jungen Mann einen jener Blicke, die bis auf den Grund der Seele dringen.

„Wie kommst Du hierher?“ fragte er.

William kam in Verlegenheit, doch nur einen Augenblick, dann erwiderte er dreist:

„Ich bin, wie ich Euch schon sagte, ein Fremder hier. Ich hörte die Schönheit dieser Landschaft rühmen und wollte mich selbst davon überzeugen. Dabei hat mich die Nacht überrascht, den Rest wißt Ihr.“

Der Greis schüttelte mit dem Kopfe.

„Touristen wagen sich selten in diese Berge, besonders nicht in dieser Jahreszeit. Junger Mann, Deine Lippen sagen nicht die Wahrheit, die Verlegenheit auf Deinem Gesichte beweist es, und Deine Augen fliehen den Blick der meinen.“

(Fortsetzung folgt.)

\* Der „Magdb. Bzg.“ wird aus Dessau geschrieben: „Seine Excellenz der Herr Baron v. Cohn hier selbst, Hofbankier Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm, ist nunmehr auch von Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich zum Hofbankier ernannt worden. Das Schreiben, womit Kaiser Friedrich seinen Entschluß kundgibt, ist in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßt, erkennt die bisherigen Verdienste des Herrn Baron v. Cohn an und spricht die Hoffnung auf eine gleiche Wahrnehmung allerhöchster Interessen aus. Das betreffende Schriftstück war begleitet von einem Geschenk, einer prachtvollen Vase.“

\* Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte der Handelsminister Marquis von Vacquehem, er erblicke in der provisorischen Verlängerung des deutschen Weistbegünstigungsvertrags nicht das Ideal eines wirtschaftlichen Verhältnisses zum Deutschen Reiche, die Regierung habe aber das Ziel niemals aufgegeben, das wirtschaftliche Verhältnis zu Deutschland inniger zu gestalten und die handelspolitischen Beziehungen zum Deutschen Reiche auf die breite Grundlage der Entwicklung zu stellen.

\* Der schweizerische Bundesrat schlug den Regierungen von Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland, Belgien, Holland und Luxemburg vor, am 12. September in Bern eine Konferenz abzuhalten, um die Vertragsentwürfe über ein internationales Eisenbahnfrachtrecht in ein definitives Uebereinkommen umzugestalten.

\* Ueber die Stimmung des französischen Volkes bezüglich der Krankheit des deutschen Kaisers schreibt ein Pariser Arzt an einen Berliner Kollegen u. a. folgendes: „Seit mehreren Monaten vollzieht sich in Frankreich eine Erscheinung, die einen seltsamen Eindruck machen kann, jedoch beweist, daß, wenn meine Landsleute große Fehler haben, sie zugleich eine Eigenschaft besitzen, die ihnen viele Fehler verzeihen lassen muß: das gute Herz. Es würde mir schwer fallen, Ihnen zu sagen, mit welcher sympathischen Ungestlichkeit man in Frankreich die Nachrichten über den deutschen Kaiser liest. Man vergißt die Nationalität, man vergißt das Jahr 1870 und dessen Folgen, man sieht in dem Kaiser nur noch einen Mann, der durch seine Herkunft zu allen Ehren dieser Welt berufen ist, den aber die Natur hart unter die allgemeinen Gesetze beugt und welchem sie den Kampf für die Gesundheit auferlegt.“

\* Während der russische „Regierungsbote“ von Freundschaften für Bulgarien überfließt und die Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes einzig und allein von der Einsicht der Bulgaren erwartet, kommt aus Rowno die befremdliche Meldung, daß die dortige Garnison um 20 000 Mann vermehrt werden soll. Rußland macht sich also bereit, einen neuen Schritt vorwärts zu thun; es unterstützt seinen Zug durch eine ausreichende Reserve, und nachdem es durch die Anhäufung großer Truppenmassen an der galizischen Grenze seiner bulgarischen Politik einen starken Rückhalt verschafft hat, beginnt es dasselbe Manöver gegenüber Deutschland. Die Aufstellung von weiteren 20 000 Mann in der Nähe der ostpreussischen Grenze braucht uns zwar unsere Kaltblütigkeit nicht zu rauben, sie muß uns aber in der übeln Meinung bestärken, zu der die russische Politik uns schon seit langem genötigt hat.

\* In Nordamerika sind durch Austritt des Mississippi vorhergehende Hochfluten zwischen Illinois und Iowa eingetreten. Die Eisenbahnen und Niederungen stehen unter Wasser. Die Einwohner flüchten auf die benachbarten Hügel. Bei Quincy hat der Mississippi gegenwärtig eine Breite von zehn englischen Meilen.

\* In Brasilien hat der Senat der von den Deputierten beschlossenen sofortigen und bedingungslosen Aufhebung der Sklaverei ebenfalls seine Zustimmung erteilt. — Das Befinden des Kaisers von Brasilien, welcher bekanntlich in Mailand krank darniederliegt, hat sich in den letzten Tagen erheblich gebessert.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 16. Mai.

\* [Zu den Beisekungsfeierlichkeiten] In Oliva wird morgen früh 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr ein Extrazug von hier abgelassen werden; derselbe fährt um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wieder von Oliva zurück und wird ca. 10 Minuten vor 1 Uhr wieder auf dem Hohethorbahnhofe eintreffen. — Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Redner trifft heute nachmittag mit dem Dreihurzuge auf dem Begethorbahnhofe hier selbst ein und begiebt sich sofort per Wagen nach Oliva, wo um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, wie schon gestern gemeldet, die Exporte der Leiche stattfinden. Der hochwürdigste Herr Bischof wird sowohl bei der heutigen Exporte die kirchlichen Zeremonien verrichten, wie auch morgen die Trauermesse zelebrieren. Der morgigen Beisekungsfeier werden auf Allerhöchsten Befehl die Spitzen der hiesigen königlichen Behörden bewohnen.

\* [Schützenfest.] In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Bruderschaft wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest, nicht wie in früheren Jahren am Mittwoch und Donnerstag nach Pfingsten, sondern 14 Tage später, also am 5. und 6. Juni zu feiern.

\* [Plötzlicher Tod.] Eine männliche Person erkrankte heute früh in der Briggittenkirche unmittelbar nach dem Empfang der hl. Kommunion. Noch bevor ärztliche Hilfe herbeigeschafft war, war der Tod eingetreten.

p [Schwindler.] Ein junger Mann in den zwanziger Jahren sucht hiesige Lehrer und Lehrerinnen zu brand-schagen, indem er angiebt, deren Kollege zu sein und auf einer Reise nach Kopenhagen sich zu befinden, zu der ihm das notwendige Geld ausgegangen sei. In einem Falle gelang es ihm gestern abend, von einer Lehrerin 1 M. zu



erheuten. Der Schwindler giebt an, G. Molinari zu heißen, zeigt Empfehlungsschreiben vor und weiß sich sehr geschickt als Lehrer zu geben. Derselbe ist mit einem grauen Anzuge bekleidet und tritt recht fein auf. Die Lehrer und Lehrerinnen seien hiermit gewarnt.

**[Unterichlagung.]** Der Kaufmann und Glaswarenhändler Sch. schickte gestern seinen Hausknecht mit 700 M. zur Post. Das Geld ist auf der Post nicht eingezahlt worden und der Knecht seitdem verschwunden.

**[Extrazüge nach Karthaus.]** An den beiden Pfingstfeiertagen wird auch in diesem Jahre je ein Extrazug mit Beförderung zu halben Preisen in 2. und 3. Klasse nach Kahlbude, Zuckau und Karthaus vom Vegethor-Bahnhofe abgelassen werden. Der Zug fährt an beiden Feiertagen 6,39 morgens von Danzig, trifft 9¼ Uhr in Karthaus ein und fährt abends 8¼ Uhr von dort wieder nach Danzig zurück, wo er 10,36 eintrifft.

**[Postalisches.]** Mit dem heutigen Tage treten in Gladau (an der Eisenbahnstrecke Berent-Hohenstein) und in Groß Biazniß (Kreis Neustadt) Postagenturen in Wirksamkeit, deren erstere ihre Verbindung mit den Postämtern in Berent und Hohenstein, sowie mit den Schaffnerbahnhöfen Berent-Hohenstein erhalten, deren letztere durch eine Botenpost mit dem Postamt Neustadt verbunden werden wird. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur Gladau sind folgende Ortschaften zugeteilt worden: Altfisch, Brenschel, Dedda, Gyllnis, Hochfisch, Milonken, Schadrannühle, Stephanowo, Weißbruch. Der Postagentur in Groß Biazniß sind zugeteilt die Ortschaften: Biesche, Czachau, Dombrowo, Fischertalhe, Friedrichshof, Galiza, Groß Dommatan, Klein Dommatan, Klein Biazniß, Lebnau, Luboczyn, Mlusa, Prifnan, Seehof, Tillau, Waterhorst, Worle.

**[Rittergutsverkauf.]** Das dicht bei Neustadt belegene Rittergut Volschau (ca. 4000 Morgen inkl. Forst), bisher der Hypothekbank in Schwerin gehörig, ist von dem Leutnant Herrn Wallenius angekauft worden, und zwar sollen dafür 250 000 Mark gezahlt worden sein.

**[Kaiserliche Gnadenakte.]** Außer dem allgemeinen Amnestie-Erlaß für die Armee und Marine für die von Militär- und Marinegerichten verurteilten Personen sind noch weitere umfangreiche Gnaden-Akte in soweit in Aussicht genommen, als denjenigen, die zu lebenslänglichem Zuchthause verurteilt, nach Verbüßung von zehn Jahren, und solchen, die auf Zeit verurteilt, nach Verbüßung von drei Jahren, sofern selbige sich während der Strafzeit gut geführt haben, auf zu stellenden Antrag die Strafe erlassen werden soll. Das Generalauditorium ist, wie nach der „Kreuztg.“ verlautet, jetzt damit beschäftigt, höhern Orts derartige Personen des Soldatenstandes und der Marine zur Begnadigung vorzuschlagen.

**[Fahrpreisermäßigung für arme Badegäste.]** Zur Erleichterung des Gebrauchs heilkräftiger Bäder seitens des ärmeren Teils der Bevölkerung wird auch während der diesjährigen Badesaison auf allen preussischen Staatsseisenbahnen denjenigen mittellosen Personen, welchen von den Vorständen der Kur-Anstalten der Gebrauch von Bädern zc. unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen zugestanden wird, sowohl bei der Reise nach dem Kurorte, wie auch bei der Rückkehr in die Heimat eine nicht unbedeutende Fahrpreisermäßigung gewährt. Die Verabfolgung der betreffenden Billette erfolgt seitens der Bilettauskabestellen an solche Personen, welche eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde darüber beibringen, daß die Vermögensverhältnisse des Besuchers die Anwendung der für den Gebrauch des Bades zc. erforderlichen Mittel ohne eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise nicht gestatten, und daß der Gebrauch zc. unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen gewährt wird. Die Beibringung eines Armenattestes ist nicht erforderlich.

**y Belpin, 15. Mai.** Im Monat Juni d. J. beabsichtigen Se. Bischöflichen Gnaden folgende Visitations- und Firmungsreisen zu unternehmen: Am 9. Juni nachmittags 5 Uhr 19 Min. Ankunft in Graudenz, am 10. 8 Uhr früh Hochamt und Firmung daselbst. Am 11. früh 7 Uhr hl. Messe und Firmung der Seminaristen und Gymnasialisten in der Seminarikirche, 10 Uhr Visitation der Pfarrkirche. Am 12. früh 7 Uhr hl. Messe und Firmung der Strafgefangenen in der Anstaltskirche, nachmittags 3 Uhr 8 Min. Ankunft in Kulm. Am 13. 8 Uhr früh Hochamt und Firmung daselbst. Am 14. 8 Uhr früh Hochamt und Fortsetzung der Firmung. Am 15. 7 Uhr früh hl. Messe und Firmung in der Gymnasialkirche, 10 Uhr Visitation der Pfarrkirche. Am 16. 7 Uhr früh hl. Messe in der Klosterkirche und Visitation, 10 Uhr Revision des Religionsunterrichts in dem Gymnasium, um 5 Uhr Ankunft in Kulmsee. Am 17. früh Hochamt und Firmung daselbst. Am 18. Fortsetzung der Firmung. Am 19. um 8 Uhr Kirchenvisitation, nachmittags 3 Uhr 51 Min. Ankunft in Thorn. Am 20. in der St. Johannisikirche 8 Uhr früh Hochamt und Firmung. Am 21. 8 Uhr Hochamt und Fortsetzung der Firmung. Am 22. 8 Uhr Kirchenvisitation. Am 23. 8 Uhr Kirchenvisitation in der St. Marienkirche, nachmittags 4 Uhr Ankunft in der St. Jakobskirche. Am 24. 8 Uhr Hochamt und Firmung daselbst. Am 25. 9 Uhr Kirchenvisitation.

**\* Dirschau, 15. Mai.** Das ca. 5000 Morgen große Rittergut Pischin ist von den Freundschen Erben für den Preis von 375 000 M. an Herrn Salomon-Danzig verkauft worden, welcher das Gut zu parzellieren beabsichtigt. Außer dem Hauptgute, welches die bestehenden Wirtschaftsgebäude und ungefähr 1000 Morgen Land erhalten soll, werden eine Menge kleinerer Parzellen eingerichtet werden.

**\* Marienburg, 15. Mai.** Der Minister der Landwirtschaft, Dr. Freiherr v. Lueius, traf gestern abend 8½ Uhr in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen, längs des linksseitigen Nogatdeiches, von Piel auf Wagen kommend, hier ein und nahm in Küsters Hotel Absteigequartier. Zu Ehren des Gastes fand dann daselbst ein Diner statt. Heute wurde die Fahrt auf dem Dampfer „Gothilf Hagen“ nach Elbing fortgesetzt und sowohl die Deiche als auch das Ueberschwemmungsgebiet eingehend be-

sichtigt. — Nachdem der Bahnverkehr mit Elbing wieder eröffnet ist, stellte der Dampfer „Ehre“ seine Fahrten nach dort ein, um von heute ab die schon früher projektierten Tourfahrten zwischen Piel und hier aufzunehmen. — Der Landrat unseres Kreises erläßt folgende Bekanntmachung: „Wie mir bekannt geworden, haben viele der durch die diesjährige Ueberschwemmung Geschädigten den Schaden durch einen Taxator abschätzen lassen. Die hierdurch entstehenden Kosten sind zwecklos aufgewendet, da die Kommissionen zur Abschätzung der Schäden für die einzelnen Ueberschwemmungsgebiete bereits gewählt sind und an der Hand der von den Gemeindevorständen aufgestellten Schadensnachweisungen sofort mit der Abschätzung vorgehen werden, sobald der Rücktritt des Wassers in den einzelnen Ortschaften eine sachgemäße Beurteilung des Schadens zuläßt. Die Kommissionen sind natürlich in keiner Weise an die etwa vorgenommene Vortage gebunden.“

**\* Elbing, 14. Mai.** Nach Schließung des Fangedammes fiel in Neuhoß das Wasser in einem halben Tage um ¾ Fuß; jetzt fällt das Wasser in 24 Stunden um 1, höchstens 1½ Zoll, je nachdem die Windrichtung ist. Die dort stationierten Pioniere haben noch immer vollum mit Durchstechung der innern Dämme zu thun, um dem Wasser freien Abfluß zu verschaffen.

**+ Neuenburg, 15. Mai.** Ueber die Feierlichkeiten in unserer Stadt bei Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Redner nachträglich noch folgende Einzelheiten: Der hiesige Magistrat hatte das Geburtshaus des Herrn Bischofs instand setzen und der Kirchenvorstand manche Reparatur teils in, teils außerhalb der Kirche bewerkstelligen lassen. In der Stadt wurden vier große Ehrenportien mit Inschriften errichtet; u. a. eine an der Einfahrt aufs Pfarrgehöft und eine am Haupteingange der Kirche. Außerdem waren viele Häuser mit Guirlanden, Kränzen u. dergl. geziert. Zur Beförderung des Herrn Bischofs von Hardenberg nach Neuenburg hatte Herr Gutsbesitzer E. Hübschmann eine vierpännige Equipage bereitwillig gestellt. Zum Empfang auf dem Bahnhofe waren der Herr Pfarrer und sechs Kirchenvorsteher erschienen. Von der ersten Ehrenpforte wurde der Herr Bischof um 4 Uhr mit Prozession unter Glockengeläute und Gesang zur Kirche geleitet. 16 erwachsene, weißgekleidete Mädchen mit Lichtern und gegen 30 kleine, welche Kränze und grüne Gewinde trugen und den Weg bestreuten, gingen dem Herrn Bischof voran. Am Sonntage darauf hielt der hochw. Herr Bischof um 8 Uhr morgens das Hochamt, worauf eine deutsche und eine polnische Predigt über die heilige Firmung gehalten wurden. Dabei wurde bekannt gemacht, daß der Herr Bischof wegen Krankheit des Domherrn Nefke nicht nach Gr. Komorok fahren werde, und daß die Auswärtigen in Neuenburg am Montag gefirmt würden. Die hl. Firmung wurde Sonntag vormittags von 10—12 und nachmittags von 1—3½ Uhr und Montag von 9—10 Uhr vormittags erteilt. Die Gesamtzahl der Firmlinge betrug mehr als 1900. Montag nachmittags fuhr der Herr Bischof mit dem Herrn Pfarrer Nefke nach Gr. Blochocin, um daselbst die sehr baufällige Kirche zu besehen, und besuchte auf dem Rückwege den kranken Domherrn Nefke in Gr. Komorok. Dienstag, den 15. Mai, 8 Uhr morgens, fand in der Kirche mit den Schulkindern der Neuenburger Pfarrei eine Katechese statt. Darauf wurde die Kirche von innen und außerhalb einer genauen Besichtigung unterzogen und die Kassen- und Verwaltungsbücher nebst Wertpapieren nachgesehen. Am 11½ Uhr vormittags erfolgte die Abfahrt nach Hardenburg, wiederum mit der Equipage des Herrn Hübschmann. Der Kirchenvorstand sowie viele Privatpersonen haben dem hochw. Herrn Bischof auf verschiedenen Fuhrwerken bis Hardenberg das Geleit gegeben, woselbst bis zu seinem Wagon ein Spalier gebildet wurde, bis unter vielen Hochrufen der hochw. Herr Bischof abfuhr.

**SS Graudenz, 15. Mai.** Heute wurde die Leiche des am 12. d. M. vormittags 10½ Uhr verstorbenen Oberstabs- und Regimentsarztes Dr. Voether mit allen militärischen Ehren nach dem Bahnhofe gebracht, um nach Teltow, der Heimat der Angehörigen seiner Gemahlin, übergeführt zu werden. Der Hingeschiedene, dessen Geburtsort Stralsburg ist, hütete schon seit Oktober v. J. das Bett, und war seit dem 27. April cr. auf sein Gesuch mit Pension in den Ruhestand getreten. — Heute abend treffen hier ein: Se. Excellenz der Herr kommandierende General des 2. Armeekorps von der Burg aus Stettin, Se. Excellenz der Herr Divisions-Kommandeur Generalleutnant v. Lewinski aus Bromberg und der Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade Herr Generalmajor v. Beczmarzowsky aus Thorn, um der morgen in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags stattfindenden Besichtigung der hiesigen 3 Bataillone des Regiments 14 beizuwohnen. Erstgenannter Herr hat sich, jedenfalls in anbetracht des höchst traurigen Geschicks, das über dem Herrscherhause schwebt, allen militärischen Aufwand verboten.

**p Ramin, 15. Mai.** In unserem Städtchen richtet der Tod seine Sichel in diesem Jahre besonders auf die vornehmeren Kreise. Während er aber bisher nur an „die Alten“ herantat, ist ihm nun auch ein Leben in der Blüte zum Opfer gefallen; denn heute starb im hiesigen Kloster die erst 26jährige Schwester Materna Chyulla. Sie stammte wie alle Schwestern unseres Klosters aus Schlesien und erwies sich als recht tüchtig in ihrem Berufe, dem ihre jugendliche Seele mit ganzer Kraft ergeben war, und der auch die Veranlassung zu ihrem so frühen Tode gegeben hat. Die Beerdigung findet nächsten Freitag statt. R. i. p. — Der zum Administrator der hiesigen Pfarrei ernannte Vikar Herr Raki aus Lissowo war heute zu seiner Information hier anwesend. Derselbe wird sein neues Amt hier selbst erst am 18. d. M. antreten. — Der Stand der

Winterfaaten ist in unserer Gegend kein guter und erfüllt den Landmann mit wenig Hoffnung. Infolge der starken Nachfröste sehen die Saaten auf manchen Stellen ganz rot aus. — Die durch Pensionierung des Herrn Hauptlehrers Hübner erledigte erste Lehrerstelle an der zweiklassigen katholischen Schule in Gr. Zirkwitz soll mit dem Lehrer Herrn Wienke aus Rosenfelde, Kreis St. Krone, besetzt werden, und hat die königl. Regierung zu Marienwerder den Kirchenvorstand aufgefordert, etwaige Bedenken wegen Uebernahme des Organistenamtes gegen genannten Herrn anzugeben.

**\* Gnesen, 15. Mai.** Acht Abgeordnete (v. Schenkendorff, Seyffardt, Jürgensen, Hobrecht, Sattler, Jordan, Seer und Knebel) haben am 12. d. unter Führung des Oberpräsidenten v. Redlich die Ansfiedelungsgüter Lubowo, Lubowo, Komorowo, Sebiary und Sebiary im hiesigen Kreise besichtigt und sind dann am folgenden Tage nach Berlin zurückgekehrt.

**\* Posen, 14. Mai.** Auf die von den Frauen und Jungfrauen Posens an die Kaiserin gerichtete Adresse ist das nachfolgende Antwortschreiben eingegangen:

Aus Posen, wo Ich vor einigen Wochen Zeuge des Glendes gewesen bin, welches die Ueberschwemmungen angerichtet haben, und wo Fürsorge und Opferwilligkeit aller Schichten der Bevölkerung hilfreiche Hand leistet — ist Mir von Frauen und Jungfrauen eine Zuschrift zugegangen, die Meiner Anwesenheit in der Provinz gedenkt und in teilnehmenden Worten sich anschließt den allgemeinen, aus allen Teilen des Landes Mir dargebrachten Beweisen der Liebe und des Mitgeföhls an dem schweren Leiden, welches es Gott in Seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat über den Kaiser und König, Meinen Gemahl, zu verhängen.

Wüßte der Allmächtige uns allen Kraft geben, diese schweren Prüfungen zu bestehen, und möchten die Gebete in Erfüllung gehen können, welche, weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus, Millionen für die Genesung des Kaisers und Königs Friedrich zum Himmel senden.

Charlottenburg, den 10. Mai 1888.

Viktoria.

### Vermischtes.

**\*\* Heute vor 100 Jahren** wurde der Dichter Friedrich Rückert zu Schweinfurt geboren. Rückert gehört unstreitig zu den größten Dyrfern Deutschlands, und manches seiner Gedichte sichert ihm einen unvergänglichen Ruhm. Der Dichter starb am 31. Januar 1866 auf seinem Gute Neufelsch unweit Koburg, wo seine einzige Tochter Marie noch heute wohnt.

**\*\* Moskau, 15. Mai.** Am Sonntag fand auf der Strecke Moskau-Kurskbahn bei Bahnhof Galitsch ein großer Eisenunfall statt, wobei 29 Waggons eines nach Moskau gehenden Zuges sich lösteten und gegen einen Güterzug stießen, wobei 11 Reisende getötet und 27 verwundet wurden, darunter 18 schwer.

**\*\* In den Gefängnissen** hat man bekanntlich bisher den Gefangenen, um ihnen einen Ersatz für das nicht gestattete Rauchen zu gewähren, das Schnupfen gestattet, vorausgesetzt natürlich, daß sie sich den Schnupftabak selbst kaufen, und es ist Thatsache, daß viele Gefangene sich für ihre Spargroschen, ehe sie an Befriedigung irgend eines anderen Bedürfnisses denken, Schnupftabak kaufen. Dies wird, wenigstens in Preußen, fortan ein Ende haben, denn wie die „Deutsche Tabakzeitung“ mitteilt, hat der Minister des Innern durch eine Verfügung vom 14. April d. J. angeordnet, daß den Gefangenen in Zukunft Schnupftabak nicht mehr verabfolgt werden soll.

**\*\* Hat es in Brasilien Riesen** gegeben? Nach einem Berichte der in Rio erscheinenden deutschen Zeitung sollte man es glauben. Beim Auswerfen eines Schlenkergrabens in Tanquinhos in der brasilianischen Provinz Rio Grande del Norte stieß man auf ein menschliches Skelett in einer Schicht roten Lehms von fester Beschaffenheit. Die Schienbeine maßen über einen Meter, die Rippen haben die Breite einer Hand und bilden eine Kurve von mehr als 88 cm. Die Kniekehle hat die Gestalt eines Kugelfasses von 14 cm Durchmesser. Die Schulterblätter haben 66 cm in der Länge und über 44 in der Breite. Vom Schädel fanden sich nur Bruchstücke, eines davon hatte 66 cm Umfang. Die Zähne sind breit und standen zerstreut; jeder der neun, die man fand, ist 8 cm lang. Das wäre also ein ganz gehöriger Riese gewesen, wenn der Unterschied der Jahreszeiten am Wendekreise des Steinbocks uns nicht darauf hinwiese, daß, während wir uns noch nach dem Frühling sehnen, da unten bereits die „Saurer Gurfenzeit“ herrlich angebrochen ist.

### Lotterie.

Bei der am 15. d. M. angefangenen Ziehung der zweiten Klasse 178. Königl. preussischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 81 047.
- 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 134 294.
- 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 46 367.
- 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 115 329.
- 4 Gewinne von 500 M. auf Nr. 25 781 76 078 93 643 98 730.
- 6 Gewinne von 200 M. auf Nr. 13 513 37 845 44 642 62 017 111 395 114 696.

### Danziger Staudesamt.

Vom 15. Mai.

**Geburten:** Arb. Gustav Guttschick, S. — Tischlermeister Eduard Romakowski, T. — Schuhmachergef. Karl Diebus, T. — Packmeister bei der Königl. Ostbahn Friedrich Herder, S. — Handelsmann Viktor Löwino, S. — Handelsmann George Binder, S. — Eisenbahn-Station-Assistent August Fritzenwanker, S. — Maurerpolier Julius Binowski, S. — Arb. Anton Roß, T. — Tischlergef. Augustin Hohmann, T. — Arb. August Schulz, S. — Schuhmachermeister Franz Freyemann, S. — Arb. Gottfried Treichel, T. — Schlossergef. Friedrich Gernhuber, S. — Heizer Ferdinand Dreher, S. — Zimmergef. Otto Glandt, T. — Schmiedgef. Friedrich Schmude, T. — Optiker und Mechaniker Otto Busch, S. — Arb. Joseph Krowinski, T. — Arb. August Kleha, S. — Unehel.: 3 S., 3 T. **Aufgebote:** Klempnermeister Georg Rudolf Pechel in Neufahrwasser und Emilie Anna Wernicke in Swinemünde. **Heiraten:** Büchsenmacher im großherzoglich mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14 Paul August Güth aus Schwerin und Johanna Sophie Margarethe Rahmann von hier. — Maschinenbauer Elias Schwarz und Sara Wabr. — Gelbgießmeister Albert Heinrich Karl Kretschmar und Klara Gertha Schneider. — Maurergef. Johannes Heinrich August Wichmann und Angela Sophie Eckstein. — Feldwebel a. D. und gepulster Kasernen-Inspektor Johann Heinrich Habermann aus Bromberg und Bertha Wilhelmine Hedwig Habermann aus Neufahrwasser.

**Todesfälle:** Gefreiter Heinrich August Kindler, 22 J. — S. d. Tüpfelgef. Karl Schwarz, 4 J. — Kapellian Heinrich Adolf Pohl, 72 J. — Witwe Ernestine Eisenstädt, geb. Bliken-



thal, 66 J. — Arb. Joseph Eller, 55 J. — Premier-Leutnant im 4. ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 5 Adolf Gustav Eugen Otto, 32 J. — S. d. Handelsmanns Louis Goldblum, 5 W. — Kammerherg. Ignaz Bataczak, 50 J.

#### Briefkasten.

Nach Schwes: Ihr Wunsch wird erfüllt werden.

#### Berliner Kursbericht vom 15. Mai.

4 % Deutsche Reichs-Anleihe	107,90
4 % Preussische konsolidierte Anleihe	107,40
3 1/2 % Preussische Staatsanleihe	100,40
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	151,25
4 % Preussische Rentenbriefe	104,50
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	99,50
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	99,50
4 % Posensche landw. Pfandbriefe	104,60
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari ausl.	110,00
5 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	102,50
5 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110 r.	112,25
Danziger Privatbank-Aktien	140,00
5 % Rumänische amortisierbare Rente	91,70
4 % Ungarische Goldrent.	77,60

#### Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 15. Mai.

Weizen. Bezahlt wurde für inländischen glatt 132/3 Pfd. 170, rot 127 Pfd. 163, Sommer 132 Pfd. 171, feucht

125 Pfd. 157, für polnischen zum Transit bunt frank 121 Pfd. 115, bunt befestigt 120/1 Pfd. 117, bunt bezogen 119 Pfd. 117, rotbunt 128 Pfd. 124 1/2, bunt 124/5 Pfd. 120, 123 Pfd. und 124 Pfd. 121, 124/5 Pfd. 122, 124 Pfd. und 128 Pfd. 125, 125/6 Pfd. 126, gutbunt 128 Pfd. 128, hellbunt 125/6 Pfd. 128, 127 Pfd. 127, 128 Pfd. 131, hochbunt 128/9 Pfd. 132 1/2, für russischen zum Tr. rot 129 Pfd. 128, Ghirka 131 Pfd. 131 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 168, Transit 129 M. Gefündigt sind 150 Tonnen.

Roggen. Bezahlt ist inländischer 122 Pfd. 115, polnischer zum Transit 123 Pfd. 74, 125 Pfd. 75, russischer 3. Transit 118 Pfd. 72, 121 Pfd. 73, 127/8 Pfd. 75 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 113, unterpolnisch 75, Transit 73 M. Gefündigt sind 100 Tonnen.

Gerste ist inländische kleine 103 Pfd. 102, große hell 114/5 Pfd. 113, polnische zum Transit 103 Pfd. 74, 104/5 Pfd. 75, 105/6 Pfd. 77, 109/10 Pfd. 110/1 und 111/2 Pfd. 85, russische zum Tr. 106/7 Pfd. 76, 109 Pfd. 77, 113 Pfd. 84, befestigt 112/3 Pfd. 76, Futter 70—72 1/2 M. per Tonne.

Safer russischer zum Transit 70 M. per To. bezahlt. Gersten polnische zum Transit Mittel 90—92, Futter 86—88 M. p. Tonne gehandelt.

Weizen polnische zum Transit 70, bunt 64 M. per Tonne bezahlt.

Bierdehnen inländische 112, polnische zum Transit 109, befestigt 98 M. per Tonne gehandelt.

Riesfaaten rot verborben 4 1/2 M. per 50 Kilo gehandelt.

Weizenkleie grobe 3,55, 3,60, beschädigt 2,90, 3,30, mittel 3 25, feine 2,95, 3,10 M. per 50 Kilo bezahlt.

Spiritus loco kontingentierter 57 Brief, nicht kontingentierter 31 1/4 M. Geld.

Berlin, den 15. Mai.

Beise loco per 1000 Kilogr.

Weizen 168—190 M., Roggen 112—126 M., Gerste 112—185 M., Hafer 115—140 M., Erbsen Rohware 128—185 M., Futterware 114—124 M., Spiritus v. 100 % Liter 53,1 bis 53,2 M.

Nur fünf Pfennige betragen die täglichen Kosten. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben mir auch diesmal gegen mein Hämorrhoidalleiden und gegen Unterleibskrankheit die ausgezeichnetsten Dienste geleistet; desgleichen habe ich dies vortreffliche Hausmittel auch bei meiner Frau gegen Kolik mit gutem Erfolge angewendet. Indem ich Ihnen dieses hiermit attestiere, kann ich Ihre Schweizerpillen allen ähnlich Leidenden nur aufs beste empfehlen. Ich gestatte Ihnen daher gern nicht nur die Publikation dieser Zeilen, sondern ich habe auch der größeren Glaubwürdigkeit wegen meine Unterschrift amtlich bezeugen lassen. Hochachtungsvoll Aug. Neumann, Hospitalist in Thorn. Unterschrift beglaubigt. — Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel M. 1 vorrätig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rotem Feld und den Vornamen.

## Werthvolle Kupferstiche

die sich besonders zu Geschenken empfehlen:

Maler.	Gegenstand.	Stecher.	Bildgröße in cm. engl. Papierausschnitt.	Preis M.
Raphael	Sixtinische Madonna	Keller	72/54	75
—	—	Herzner	65/49	20
—	—	—	chin. Papier	15
—	—	—	weiß	15
R. Richter	Disputa	Heliographie	64/90	24
C. Dolce	Christus auf dem Meere	Schmidt	62/45 w.	15
Correggio	Christus am Ölberge	Dröbner	62/45	15
v. Duf	Heilige Nacht	G. Schmidt	60/44	15
Da Vinci	Christus am Kreuz	Gleditsch	77/53	20
Correggio	Abendmahl	Rainaldi	38/72	15
Tizian	Antlitz des Heilandes	Lüderitz	37/47	12
Führich	Anbetung	Andersoni	37/52	25
Deger	Anbetung	Franz Keller	36/42	10
Reni	Mater dolorosa	Joß. Keller	23/17	10
v. Duf	Gottesmutter	Forster	26/20	10
Tomenichino	Heilige Familie auf der Flucht	Burger	39/32	15
Raphael	St. Johannes Evangelist	Fr. Müller	34/27	10
Murillo	Madonna della Sedia	Dröbner	31/31	15
Raphael	Unbefleckte Empfängnis	G. Schmidt	64/46	15
—	Madonna la belle gardin.	G. Schmidt	59/42	15
—	Kreuztragung	M. Schmidt	65/49	20
—	Kreuzabnahme	R. Herzner	65/49	20
—	Zu Gedanken	Raab	37/28	15
—	Winter	R. Schuster	34/68	15
—	Im bairischen Moos	R. Schuster	34/68	15
—	Herbst	R. Schuster	33/68	15

Zu den Bildern lasse ich auf Verlangen entsprechende Rahmen anfertigen.

Danzig.

Dr. B. Lehmann'sche Buchhandlung.

## Zu den Einsegnungen offeriren:

Schwarze Jaquett-Anzüge à 12 M.

Schwarze Jaquett-Anzüge in reiner Wolle, hochlegant, à 15, 18 M.

Schwarze Rock-Anzüge in reiner Wolle, sauber und elegant gearbeitet, à 15, 18, 21 M.

105 cm br. weiße und creme Cachemires in reiner Wolle, per Mtr. 1,20 M.

105 cm br. weiße und creme Crepps in reiner Wolle, per Meter 1 M.

105 cm br. schwarze Cachemire in schwerer Qualität, per Meter 75, 90 P.

105 cm br. schwarze Cachemire in reiner Wolle, per Meter 0,90, 1,20, 1,50 M.

105 cm br. schwarze Cachemir-Double, schwerste Qualität, per Meter 1,50, 1,80 M.

## Gebr. Freymann.

### Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche Gebetbücher aus dem Verlage von A. Riffarth in M. Gladbach empfohlen:

a) Für Kinder:	Sterne u. Blumen, Sammlung religiöser Gebete, v. Traber.	Maria von der immerwähren. Hülfe, Maria, mein Gnadenstern (Wallfahrtsbuch).
b) Für Erwachsene:	Die ewige Anbetung, von Prof. Dr. Himmelskron.	Gnadenreiche Liebesblumen, Muttergottesrosen.
c) Specieil für Frauen:	Stern der Gnade, Senfbrünnlein, Liebesausstattung, Thomas à Kempis, über v. Pater Haslach, Passionswägen von Peter Haslach, Altarsgeheimnis, Gelobt sei Jesus Christus.	d) Specieil für Herren: Kern aller Gebete, Kleines Bergheymnisch, Format, ewige Anbetung (Berkausgabe).
	e) Mit großer Schrift: Der Herr ist mein Licht und Licht (mittler. Schrift), Gelobet sei Jesus (große Schrift), Jesus meine Liebe, Trost im Alter, Ruhe und Frieden, Die ewige Anbetung (ganz gr. Schrift).	

Obige Bücher sind in allen Handlungen, welche Gebetbücher führen, in den verschiedensten Einbänden zu haben. Ebenso ist das in Breslau von Dr. Windthorst allen Frauen und Mädchen warm empfohlene, im Verlage von A. Riffarth erschienene, „Häusliche Glüd“ für nur Eine Mark in allen Buchhandlungen zu haben.

Die verehrlichen Käufer werden gebeten, von obigen Büchern nur die Ausgaben von A. Riffarth zu verlangen.

## X. Pferde-Lotterie in Marienburg in Westpr.

Ziehung am 9. Juni 1888.

1. Hauptgewinn: eine elegante zweispännige Equipage.
2. Hauptgewinn: ein elegantes einspänniges Fuhrwerk.
3. Hauptgewinn: ein gesattelttes Reitpferd.
- 14 Hauptgewinne, bestehend in Reit- und Wagenpferden.
- 750 Gewinne verschiedener Art im Werthe von 5—50 M.

Loose à 3 M. sind zu beziehen durch die Expedition des „Westpr. Volksblatts.“ Gegen Einsendung von 3,15 M. per Postanweisung erfolgt franco Zusendung.

Druck und Verlag von S. F. Boenig in Danzig.

Ein junger Materialist, beider Sprachen mächtig, sucht vom 1. Juni Stellung. Adressen unter N. 316 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

### Engl. Potter Braces,

engl. Mikado-Träger, der dehnbarste und leichteste Träger, M 2,25. Geheimrath von Esmarch's Träger, Professor G. Jäger's Normal-Träger, sämtliche andere Sorten starker Träger.

Zu Argosy-Trägern wird Schnur schnellstens erneuert, sowie sämtliche vorfindenden Reparaturen bereitwilligst übernommen.

A. Hornmann Nachf.,

V. Grylewicz,

51, Langgasse, nahe dem Rathhause.

Centralgeschäft in Danzig: Natur-Weine von Oswald Nier Hauptgeschäft N° 108 BERLIN

Filialen bei: Herren Machwitz & Gawandka, Heilige-geistgasse 4.

Herrn Eduard Jortzik, Mattenbuden 6.

Herrn F. H. Wolff, Hohe Seigen 27.

Herrn G. v. Dühren in Langefuhr.

Herrn J. E. Thureau in Guteherberge.

Die neuesten Sachen in Filz- und Strohhüten für Herren und Knaben, sowie Cylinder

u. chapeaux-claques empfehle zu den solidesten Preisen. Auswahlfendungen franco.

S. Bernstein Nachf., Konitz, Danzigerstraße 106.

Größte Auswahl zu den billigsten Preisen.

Gebetbücher in deutscher und polnischer Sprache, Gesang- u. Gebetbuch von Prälat Landmesser, Missales, Breviere, Horae diurnae, Cationale etc. in eleganten und passenden Einbänden.

F. A. Weber, Buch- und Musikalien-Handlung, Danzig, Langgasse 78.



### Bon Marché,

elegantester Herren-Handschuh, feinste Qualität, unübertroffene Ausführung in Steppnabt und Farben, bietet volle Garantie für Sitz und Haltbarkeit.

A. Hornmann Nachf.,

V. Grylewicz,

51, Langgasse 51.

Fertige Leib- und Bettwäsche zu billigen Preisen in guter Waare und sauberer Ausführung, Negligées, Staubrecke, Schürzen etc. empfiehlt ergebenst

## Julius Dauter,

Reinertwaaren- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**